

Ein Leben für die Statistik

Zum Gedächtnis des 100. Geburtstages von Friedrich Zahn

Friedrich Wilhelm Karl Theodor Zahn wurde am 8. Januar 1869 in Wunsiedel in Oberfranken geboren. Nach dem Besuch der humanistischen Gymnasien in Wunsiedel und Bayreuth studierte er an den Universitäten München und Leipzig Rechts- und Staatswissenschaften. Im Jahre 1890 promovierte er auf Grund einer sozialpolitischen Arbeit bei Professor Brentano in Leipzig zum Dr. phil., ein Jahr darauf legte er das juristische Universitätsexamen in München ab. Nach dreijähriger Referendarzeit absolvierte er 1894 das juristische Staatsexamen, dem er dann 1895 an der Universität Erlangen die Promotion zum Dr. jur. hinzufügte.

Anfangs 1895 trat Friedrich Zahn bei der Regierung von Oberbayern in die Bayerische Staatsverwaltung ein. Im Jahre 1896 folgte er einer Berufung in das Statistische Reichsamt nach Berlin, wo er bald durch eine Reihe vielbeachteter Werke bevölkerungs- und wirtschaftsstatistischer sowie sozialpolitischer Art die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich lenkte. 1900 wurde er zum Regierungsrat ernannt und 1902 als a. o. Professor an die Universität Berlin berufen. Schon ein Jahr zuvor erfolgte seine Wahl in das Internationale Statistische Institut. Im Jahre 1906 wurde Friedrich Zahn als 1. Beigeordneter (2. Bürgermeister) in Düsseldorf gewählt.

Nach diesen Stationen seiner Berufslaufbahn kehrte er 1907 in den Bayerischen Staatsdienst zurück. Friedrich Zahn war von 1907 bis 1939 Präsident des Bayerischen Statistischen Landesamts. Im Jahre 1912 wurde Präsident Zahn von der Universität München zum Honorarprofessor ernannt. Im Jahre 1925 wurde er zum Vorsitzenden der Deutschen Statistischen Gesellschaft und 1927 vom Internationalen Statistischen Institut zum Vizepräsidenten gewählt; seit 1930 war Friedrich Zahn Präsident dieser Institution und von 1936 an deren Ehrenpräsident. In letzterer Eigenschaft sowie als Mitglied anderer internationaler Kommissionen hatte er Gelegenheit, durch Auslandsreisen innerhalb Europas und nach Übersee, so nach Ägypten, Amerika, Mexiko und Japan, seine Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Während seiner Amtszeit wurden Friedrich Zahn von in- und ausländischen Regierungen zahlreiche Ehrungen und hohe Auszeichnungen verliehen. Die Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt a. Main verlieh ihm zu seinem 65. Geburtstag den Dr. rer. pol. h. c. Von seiner Geburts- und Heimatstadt Wunsiedel erhielt er das Ehrenbürgerrecht. Beim Übertritt in den Ruhestand wurde er wegen seiner Verdienste um die statistische Wissenschaft mit der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft geehrt.

Das Leben Friedrich Zahns war der Statistik gewidmet, der Statistik Bayerns, des ehemaligen Reiches und der internationalen Statistik. Neben den organisatorischen Arbeiten, die auf die beste Gestaltung des statistischen Dienstes, auf zweckmäßige Methoden der Aufnahme, Bearbeitung und Veröffentlichung, auf Erweiterung, Vertiefung und gediegene wissenschaftliche Auswertung von statistischen Erhebungen abzielten, befaßte er sich hauptsächlich mit Problemen bevölkerungs-, wirtschafts-, sozial- und staatspolitischer Natur, die er mittels der Statistik zu klären versuchte. Unter seiner Leitung wurde die Statistik Bayerns reorganisiert.

Zahlreiche Sachgebiete wurden von ihm neu erschlossen, so vor allem die Gesundheits-, Wirtschafts- und

Kulturstatistik. Aus der Fülle seiner literarischen Arbeiten sei das Standardwerk „Die Statistik in Deutschland“ hervorgehoben, das er zu Georg von Mayr's 70. Geburtstag zusammen mit 51 deutschen Kollegen herausgab. In eigenen Schriften und vielfältiger Vortragstätigkeit hat er insbesondere Fragen der Wanderungsbewegung und der sachlichen und regionalen Verflechtung der Gesellschaft behandelt.

Sein Aufgabenbereich im ehemaligen Statistischen Reichsamt umfaßte die Leitung des bevölkerungs- und sozialstatistischen Referats, die Bearbeitung der Berufs- und Betriebszählung von 1895 und im Jahre 1900 die Durchführung der großen Jahrhundertzählung. In die gleiche Zeit fällt die Organisation der Arbeiterstatistik in einer besonderen Abteilung des Statistischen Reichsamtes sowie die Einrichtung der ersten einheitlichen Finanzstatistik des Reiches.

Ebenso entfaltete Friedrich Zahn eine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der internationalen Statistik. So verdankt ihm das Internationale Statistische Institut u. a. die Revision seiner Statuten und eine modernere Arbeitsweise.

Dem Statistiker Friedrich Zahn kam bei seiner Tätigkeit, seinen Überlegungen und Initiativen die Doppelstellung als Mann der Praxis und der Wissenschaft stets zu Hilfe. Er konnte die Ergebnisse der Wissenschaft in der Praxis verwirklichen und gleichzeitig die Erkenntnisse und Erlebnisse der Praxis der Wissenschaft zuführen. Dies bestätigt schon ein Blick in die Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, in die jährlichen Bände des Allgemeinen Statistischen Archivs und in das Bulletin des Internationalen Statistischen Instituts, in denen er seine Gedanken und Vorstellungen zum Teil niederlegte. Er konnte zum Abschluß seiner Berufslaufbahn von sich sagen: „... und ich danke, daß dieses bisherige Leben zwar Mühe und Arbeit, aber auch Erfolg und Segen gewesen ist.“

Friedrich Zahn war aber nicht nur ein im In- und Ausland bekannter Statistiker und Verwaltungsfachmann. Nur wenigen Statistikern dürfte es bekannt sein, daß er auch ein Freund der Musik war, die er auf dem Klavier, auf der Orgel und dem Cello selbst ausübte, wobei er die Werke von Bach, Händel, Mozart, Beethoven und Schumann besonders liebte. Und mit Begeisterung huldigte er während seiner Erholung dem Bergsport, wo er sich in Alpenhöhen über dreitausend und viertausend Meter, die er noch als hoher Sechziger gern bestieg, am wohlsten fühlte.

Kurz nach seinem 70. Geburtstag trafen ihn harte Schicksalsschläge: Ein Sohn fiel einem tödlichen Unfall, ein weiterer Sohn im zweiten Weltkrieg einem Tieffliegerangriff zum Opfer. Die Gattin starb 1940. Bei den schweren Luftangriffen auf München im Juli 1944 wurde seine Wohnung zerstört. Er zog nach Immenstadt im Allgäu zu einer dorthin evakuierten Tochter. Es wurde nun still um ihn, und er versuchte in jener Zeit durch regen Briefwechsel mit Fachkollegen und Freunden der Vereinsamung zu entgehen. Bald nach seinem 76. Geburtstag verunglückte er auf einem Spaziergang und starb nach kurzem Krankenlager am 1. Februar 1946. Im Nordfriedhof der Stadt München, seiner Wahlheimat, hat er seine letzte Ruhestätte gefunden.